

Halloween und was das mit Reformation zu tun haben könnte

Vortrag am 2.11.2008 in Butzbach

Einleitung

An Halloween scheiden sich die Geister. Die einen sehen darin faulen Zauber oder Teufelszeug. Die anderen eine harmlosen Kinderspaß. Und wir?

Was ist das eigentlich für ein Fest – dieses Halloween?

Letztlich müssen wir sagen: Nichts genaues weiß man nicht. Über die Ursprünge wird viel und oft abenteuerlich spekuliert. Heutzutage guckt man ja ins Internet, wenn man sich informieren will. Und was da alles so steht – es ist zum Wundern und Kopfschütteln:

z.B. auf Freenet.de:

Da steht, dass Papst Gregor IV um 837 das Allerheiligenfest auf den 1. November legt, um einem heidnischen Totenfest mit seinem Totengott Samhain ein christliches entgegenzusetzen. Das kann vielleicht stimmen, obwohl viele das Allerheiligenfest früher datieren. Aber dann heißt es weiter: Aber Samhain wurde weiter gefeiert. Und so führten Protestanten im 16. Jahrhundert den All-Hallowed-Evening, also die Nacht vor Allerheiligen ein. Aus All-Hallowed-Evening wurde Halloween. Und so entstand der christliche Name des heidnischen Brauches.

Das war mir ehrlich neu, dass wir Protestanten Halloween einführten. Und ich weiß nicht, ob ich über so viel Unfug lachen oder weinen soll.

Also: Was weiß man über Halloween? Gesichert ist: Halloween ist ein Reimport aus den USA. Das Fest wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts von irischen Auswanderern in die USA gebracht. Es wurde am Abend vor Allerheiligen gefeiert. Daher der Begriff All Hallows' Eve. Allerheiligen ist das Fest zum Gedenken an die, die das ewige Leben erlangt haben. An Allerseelen soll der Verstorbenen durch Fürbitte gedacht werden. Es gleicht unserem Totensonntag, an dem wir die Gräber unserer Verstorbenen besuchen.

Zum irischen Halloween gehört eine Volkssage, die es wohl inzwischen auch in verschiedenen Varianten gibt.

Die Geschichte von Jack O'Lantern

An einem Abend vor Allerheiligen saß Jack, ein geiziger, trunksüchtiger Schmied in seinem Dorf in Irland in einer Kneipe. Ihm erschien der Teufel und wollte ihn mit hinab nehmen in sein Reich. Jack bot ihm seine Seele an für einen letzten Drink. Der Teufel stimmte zu und verwandelte sich selbst in eine Sixpence-Münze, um den Wirt zu bezahlen. Jack aber steckte die Münze schnell in seinen Geldbeutel und verschloss ihn fest. Und weil er im Geldbeutel ein silbernes Kreuz bei sich trug, konnte der Teufel sich nicht zurückverwandeln. Jack handelte mit dem Teufel: Er würde ihn freilassen, wenn der Teufel Jack noch 10 Jahre leben ließe. Der Teufel ging darauf ein.

Nach 10 Jahren, in der Nacht vor Allerheiligen, kam der Teufel zurück und wollte Jack mit sich nehmen. Jack bat ihn um einen letzten Gefallen: Seine Henkersmahlzeit solle ein Apfel sein, den der Teufel ihm pflückte. Der Teufel tat ihm den Gefallen und kletterte auf einen Apfelbaum. Jack zog blitzschnell sein Messer und schnitzte ein Kreuz in die Rinde des Baumes; der Teufel war auf dem Baum gefangen - außer Stande, Jack mit sich zu nehmen. Jack handelte abermals mit dem Teufel: Er entfernte das Kreuz, und der Teufel versprach, dass er niemals Jacks Seele holen werde.

Aber Jacks Körper starb natürlich trotzdem. An der Himmelspforte wurde ihm der Zutritt verwehrt, weil er sein Leben lang geizig, falsch und hinterlistig gewesen war. Er wurde zu den Höllentoren geschickt. Aber auch dort wurde ihm der Eintritt verwehrt, weil der Teufel ja sein Versprechen gegeben hatte, niemals Jacks Seele zu holen.

Der Teufel schickte ihn zurück woher er gekommen war - und weil es so dunkel, kalt und windig und der Weg so weit war, bekam Jack ein Stück Kohle direkt aus dem Höllenfeuer mit auf den Weg. Jack legte die glühende Kohle in eine ausgehöhlte Rübe damit sie nicht verlöschte und machte sich auf. Seitdem wandelt seine verdammte Seele mit der Laterne am Vorabend von Allerheiligen durch die Dunkelheit - bis zum Tag des jüngsten Gerichts ...

Soweit die Geschichte, die durchaus eine christliche Legende ist wie so viele andere. Auch das Motiv einer umherirrenden Seele gibt es häufig. Zu den berühmtesten zählt wohl die Legende vom umherirrenden Juden Ahasver, die übrigens einen stark antijüdischen Zug hat. Sicher ist: An Halloween in dieser katholisch-irischen Fassung geht es um die Auseinandersetzung mit dem Tod. Aber auch um christliche Ethik, um Lohn und Strafe, um das Handeln mit dem Teufel. Auch der Verkauf der eigenen Seele an den Teufel ist ein berühmtes Motiv, das wir aus vielen anderen Geschichten in verschiedensten Varianten kennen (Goethes Faust). Viele junge Leute, die heute Halloween feiern, kennen diese Geschichte gar nicht. Ich weiß auch nicht, ob man sie erzählen sollte. Es gibt bessere Geschichten. Nebenbei bemerkt: Heute gibt es gelegentlich Jugendgottesdienste an Reformation/Halloween, die der Geschichte ein Happy End geben. Da erbarmt sich Petrus an der Himmelspforte des verruchten Jack O'Lantern und nimmt ihn, gut reformatorisch allein aus Gnaden, in den Himmel auf.

Was wir also wissen ist: Halloween war ein Fest mit einigen christlichen Motiven. Es stammt aus Irland und ist mit den Irischen Auswanderern in die USA gekommen. Von dort kam es zurück nach Europa, allerdingst nun eher kommerzialisiert und auch weniger christlich geprägt. Nun verbinden einige Fans Halloween eher mit keltischen Traditionen. Es ist heute modern, nach heidnischen Ursprüngen zu suchen. Am liebsten keltisch, weil die nicht ganz so stark historisch belastet seien wie die Germanen, auf die sich die Nazis so gern berufen. Viele neuere religiöse oder auch weltliche Strömungen haben's mit den Kelten. Mit keltischen Mythen um Stonehenge, mit keltischen

Bräuchen zum Ahnenkult, Naturfesten, Druiden, Hexen und Zauberern usw. Dazu gehören Fantasyromane oder –filme wie „Der Herr der Ringe“ u.v.m. Ein Durcheinander aus vielen verschiedenen Traditionen, die fröhlich vermischt werden. So geht es auch mit Halloween. Da herrscht ein buntes Treiben, das Tod, Grusel, Untote, Erntedank, das Spiel mit der Dunkelheit, Geisterglauben usw. diffus vermischt.

Vermutungen über die Ursprünge

Gesicherte Belege gibt es nicht. Weiter als bis in die irische Zeit, mit der irgendwie auch christlich-katholisch geprägten Legende von Jack O'Lantern gehen die Quellen nicht zurück. Aber es gibt Vermutungen. (vgl. im Folgenden oft Kristian Fechtner, Im Rhythmus des Kirchenjahres)

Allerheiligen fällt auf denselben Termin wie das keltische Samhain. Was das genau ist, darüber gehen die Meinungen weit auseinander, auch wenn die einschlägigen Internetseiten alle möglichen Behauptungen aufstellen. Samhain heißt Sommer-Ende. Damit ist das Ende der Erntezeit gemeint und der Beginn des Winters. Der Beginn der trüben, der dunklen Jahreszeit. Eine These ist: Samhain war ein keltisches Totenfest. In dieser Nacht ist die Trennlinie zwischen Diesseits und Jenseits durchlässig. Die Lebenden nehmen Kontakt mit den Toten auf. Dazu gibt es verschiedene Vorstellungen. Die Lebenden heißen die Toten willkommen und bereiten ihnen Speisen. In vielen Traditionen sind die Toten aber gar nicht so willkommen. Sie werden als bedrohliche Geister empfunden. So wird erzählt, die Toten schlüpfen in die Körper der Lebenden. Um das zu verhindern, haben sich die Menschen möglichst schrecklich angezogen, damit die Toten und Geister sie nicht als Lebende erkennen. Die Masken dienten der Abschreckung. Oder aber die Toten sollten denken, die Lebenden seien schon tot. Die Christen haben dann das keltische Samhain „getauft“, d.h. sie haben dem heidnischen Kult eine christliche Umdeutung verliehen und Allerheiligen eingesetzt. Im Volksglauben hat sich aber die Tradition vom Umherwandern der Toten erhalten, in der Gestalt des sündigen Jack O'Lantern, der am Abend vor Allerheiligen sein Unwesen treibt. Denn mit den Toten zu tun zu haben, macht Angst. Das Gedenken der Toten braucht einen gesicherten Rahmen. Und so wird das Allerheiligenfest eingesetzt zu einem christlichen Ahnen- und Heiligenkult. Das alles sind Theorien, die diskutiert werden. Sicher ist sich die Wissenschaft nicht.

Es ist übrigens nicht das erste Mal, dass eine heidnische Tradition durch eine christliche ersetzt wird. Denken Sie nur an die Terminierung des Weihnachtsfestes auf die Tage nach der Wintersonnenwende. Das nordische Julfest, das es in ähnlicher Form auch im röm. Reich gab. Da wird kein Christuskind geboren, sondern die unbesiegbare Sonne (sol invictus). Als dann das Christentum Staatsreligion wurde, wurde aus der der Geburtstagsfeier der unbesiegbaren Sonne die Geburtstagsfeier für Jesus, das Licht der Welt. Viele eher jahreszeitlich geprägte Feste wurden nachträglich christlich geformt. Aber auch die christliche Umformung drückt etwas aus, was Menschen seit jeher existenziell beschäftigte. Die Angst vor dem Tod und die Hoffnung auf Leben.

Halloween heute

Bis Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts war Halloween in Deutschland nahezu unbekannt. In Amerika wurde es zwar gefeiert, aber hier gab es daran kein Interesse. Bis die Spaß- und Süßwarenindustrie diese Lücke fand. Das verlief so ähnlich wie beim Valentinstag, der in seiner

jetzigen Tradition eher eine Erfindung der Floristen denn ein christlicher Feiertag ist. Mit der Liebe und mit dem Grusel lässt sich eben gutes Geld verdienen.

Aber wie beim Valentinstag können weder Markt noch Medien den Siegeszug erklären. Das liegt, glaube ich, an den Themen. Bei der Liebe und bei der Angst sind wir verletzlich. Da sind wir im Innersten berührt. Halloween spielt mit dem Gespenstischen, spielt mit dem Grusel und der Angst. Dazu werden äußere Elemente in Szene gesetzt. Da verkleiden sich Kinder und Jugendliche als Fledermäuse, tragen nachgemachte Spinnweben, Kostüme mit den Umrissen eines Skeletts. Da werden Kürbisköpfe ausgehöhlt und Fratzen hineingeschnitten. Dazu ein Licht hineingesetzt, das an die Laterne des umherirrenden Jack O'Lantern erinnern soll.

Halloween ist Party, laut und lustig und irgendwie auch gruselig. Aber die Geister, die man ruft, sind beherrschbar. Denn wenn ich selbst in die Rolle von Geistern schlüpfe, dann mache ich sie lächerlich. Besonders wenn ich ein Kind bin. Genau dieser Beherrschung des Angstmachenden dienen die Halloweenbräuche.

Halloween ist heute Party. Und damit alles gelingt, gibt es Ratgeber und Empfehlungen, was man alles kaufen kann. Z.B. das Buch:

Halloween - kochen, backen, dekorieren: Die besten Rezepte und Ideen (Broschiert). Im Klappentext steht:

Mit diesem Buch wird jede Halloweenparty ein Riesenerfolg: Tolle Deko- und Bastelideen für eine gespenstische Atmosphäre, schaurige Rezeptvorschläge von Vampirblutsuppe und gebackenen Sargdeckeln über Gruselpizza `Frankenstein` bis hin zu Knabberschlangen und Höllenge tränken. Dieses Buch bietet neben vielen Party- und Kürbisrezepten wertvolle Tipps zur Organisation einer Halloweenparty, Anleitungen zum Aushöhlen und Schnitzen von Kürbissen sowie interessante Geschichten rund um dieses beliebte Fest. Mit zahlreichen farbigen Abbildungen. Alle Gerichte mit Kalorien- und Joule-Angaben sowie Nährwerttabellen

Mit Kalorienangaben und Nährwerttabellen den Geistern begegnen – da kann's ja nicht so arg gruselig werden.

Und es wird gedichtet zu Halloween (gefunden im Internet):

*Dunkel ists, die Turmuhr schlägt,
ein Jeder eine Maske trägt,
In dieser sternklaren Nacht,
sind alle Toten aufgewacht.
Wenn Geister durch die Straßen ziehn,
heiße, dann ist Halloween.*

*Poltern und scharren dort draußen am Tor,
was ist dort los, was geht da vor.
Das Tor wird belagert von Geistern und Hexen,
die lachend Ihre Messer wetzen.
Verlassen hat Dich schnell der Mut,
in Deinen Adern gefriert das Blut.*

*Was wollen diese Wesen nur,
Du rennst hinaus über den Flur,
dann fällt Dir ein – das muss es sein:
Gib etwas Süßes an Halloween,
dann werden die Wesen weiterzieh'n.*

Trick or treat – Süßes oder Saures

Zu Halloween gehört der sogen. Heischegang. Das heißt: Kinder verkleiden sich gruselig und gehen in der Nachbarschaft umher, um sich Süßigkeiten zu erbetteln. Süßes oder Saures, rufen sie. In den USA „Trick or treat“. Also: entweder ihr handelt und gebt uns was Süßes. Oder wir spielen euch einen Streich. Von dem Streich kann man sich loskaufen. Viele Erwachsene bei uns finden das unverschämt. Ich kann mich aber gut erinnern, dass ich als Kind ebenso durch die Nachbarschaft gelaufen bin, und zwar an Karneval (im Ruhrgebiet). Da haben wir uns verkleidet und gesungen: „Ich bin ein kleiner König, gib mir nicht zu wenig, gib mir nicht so viel, sonst komm ich mit dem Besenstiel.“ Auch hier gibt es dieses scherzhafte Drohelement.

Es gibt in den verschiedensten Regionen in Deutschland ähnliche Bräuche zu verschiedenen Jahreszeiten. Oft weiß man nicht mehr, woher sie überhaupt kommen. Gerade zu Beginn der dunklen Jahreszeit gibt es Bräuche, bei denen nicht Kürbisse, sondern Zuckerrüben ausgehöhlt und mit Lichtern versehen werden. Auch sie dienen der Abwehr der bösen Geister und Dämonen. Und oft werden sie verbunden mit dem Heischegang der Kinder, die Süßes erbetteln. Dazu gehören das Räbenlicht in der Schweiz (in den ersten Novembertagen), die Bochselnacht im Rheinland und Süddeutschland (an den Donnerstagen vor Weihnachten), das Rübengeistern in Oberschwaben, aber auch das Martinisingen als protestantischer Brauch am 10.11. in Ostfriesland usw. Sie kennen aus ihren Regionen vielleicht ähnliche Bräuche.

Halloween und Bräuche, die mit dem Heischegang von Kindern verbunden sind, kommen dem Bedürfnis nach Verwandlung entgegen, aber auch dem nach Regelüberschreitungen. Da werden die sozialen Verhältnisse einmal umgekehrt: Kinder bekommen einen höheren Status als die Erwachsenen. Normalerweise drohen ja eher die Erwachsenen den Kindern, leider. Hier dürfen Kinder Erwachsene erschrecken. Damit übernehmen die Kinder die Rolle der Angstmacher, die selbst keine Angst haben. Natürlich ist das auch zweischneidig. Das Fest kann kippen, z.B. dann wenn satanistische Gruppen Halloween als Tag des Teufels feiern. Aber das geschieht in der Regel nicht. Diese Bräuche dienen in erster Linie dem Spaß, der Überwindung von Angst und dem Dampf ablassen. So wie Karneval. Solche eher volkstümlichen Bräuche hat es rund um christliche Feste immer gegeben. (Fechtner) So gab es rund um das Weihnachtsfest im Mittelalter Esels- und Narrenfeste, bei denen wie beim Karneval gottesdienstliche Praxis und kirchliche Hierarchie auf den Kopf gestellt und verulkt wurden. Da wurde z.B. an Nikolaus ein Kinderbischof gewählt. Oder es wurde ein richtiger Esel zum kirchlichen Würdenträger gewählt. Solche exzessiven Festspiele wurden natürlich beargwöhnt und schließlich im Spätmittelalter verboten.

Mit anderen Worten: Lassen Sie den Kindern den Spaß, die Erwachsenen zu erschrecken und von ihnen Süßigkeiten zu erpressen. Es ist ein Spiel, das durchaus positive Aspekte hat.

Wo gibt es Halloween?

In den USA und in Kanada ist Halloween einer der größten Partytage. In New York gibt es sogar eine schaurig schöne Parade. Allerdings gibt es viele evangelisch-lutherische Christen, die beides feiern: Halloween und Reformation. Und so finden sich in vielen Reformationsgottesdiensten auch kleine Gespenster und Fledermäuse in den Kirchen. So berichtet der Frankfurter Pfarrer Jeffrey Myers, der aus den USA stammt und das Halloweentreiben eher gelassen ansieht. In den europäischen Ländern wird Halloween unterschiedlich stark begangen. Die Franzosen nehmen's eher gelassen. Das Fest geht an den Galliern vorbei. Es wird wenig gefeiert, vielleicht deswegen, weil es ursprünglich aus Irland stammt? In Polen gibt es Halloween nur in wenigen Großstädten. Da ist das Allerheiligenfest so wichtig, dass Halloween verblasst. In der Schweiz wurden die Halloweenartikel aus dem Sortiment einiger Supermärkte genommen. Die Schweizer sind Halloweenmuffel, allein schon deswegen, weil sie ein eigenes ähnliches Fest zur gleichen Zeit haben, das Räbeliechtli. In den europäischen Ländern wird überall irgendwie Halloween gefeiert, meist in den säkularen Städten. Ein Freiburger Volkskundler meint, das Fest sei schon wieder auf dem Rückzug. Und zwar deswegen, weil es wesentlich vom Kommerz gesteuert wird. Nach einer neueren Umfrage ist den meisten Deutschen das Fest egal. 60% interessieren sich nicht dafür. Allerdings dürfte der Prozentsatz der jungen Leute, die sich durchaus interessieren, wesentlich höher sein.

Und wie finden wir das?

Nicht nur wir Protestanten sehen in Halloween eine Konkurrenz. Auch Katholiken ärgern sich. Der heidnische Gruselkult verdränge Allerheiligen, das Fest des Lichts und der frohen Botschaft. In Bayern kommt Halloween in Konflikt mit dem Feiertagsgesetz, weil Allerheiligen zu den stillen Feiertagen gehört, so wie Karfreitag. Partys müssen darum um 24 Uhr zu Ende sein. In den USA gibt es Kritik von evangelikalen Gruppen, weil Halloween durch satanistische Vereinigungen missbraucht werde. Auch hier wird Kritik laut, dass Halloween bei Kindern den Glauben an Geister und Dämonen fördere.

Dazu möchte ich sagen:

1. Halloween kultiviert „Angstlust“ (Michael Balint). Das kennen wir alle. Die Lust an der Angst, die durch das Spiel gebannt wird. An kleinen Kindern können wir das sehen. Das haben Sie sicher schon selbst inszeniert. Da wird ein Kind spielerisch erschreckt. Ein Fingerchen nähert sich Ihrem Mund. Sie tun so, als merkten Sie es nicht. Und plötzlich schnappen Sie zu. Das Kind sucht diesen Schrecken. Es weiß, dass Sie nicht wirklich zubeißen, aber es empfindet doch die Angst und gleichzeitig die Freude, dass Sie es nicht schaffen, den Finger zu erwischen. Ähnliches geschieht, wenn Sie auf ein Kind wie ein brüllender Löwe oder ein Geist loslaufen. Oder auch umgekehrt. Angst und Lust. Das Spiel mit den Ängsten, die zugleich gereizt und gebannt werden. Das geschieht im gesicherten Raum eines Spiels oder eines Festes. Darum hat Halloween Facetten, die über Ulk und Kommerz hinausreichen. Hier wird das Gruselige inszeniert und untergründig auch der Tod. Das ist eine ernste Sache, sich als Lebender mit den Toten in eine Beziehung zu setzen. Halloween macht aus dem Ernst ein Spiel. Das ist durchaus heilsam, aber nicht genug.
2. Halloween bringt eine „aufklärungsresistente“ Saite der Wirklichkeit zum Klingen (Fechtner). Das heißt: Dieses Dunkle, Schaurige, diese Vorstellung von Geistern und den Toten, die

umherziehen, lässt sich nicht durch Vernunft und rationale Erklären wegwischen. Sie gehen ja auch nicht nachts über einen Friedhof ohne ein mulmiges Gefühl, obwohl Sie mit dem Verstand genau wissen, dass nicht die Toten, sondern eher die Lebenden Ihnen Böses tun könnten. Halloween erinnert uns als Kirche, dass wir uns diesen Abgründen und dem Bedrohlichem des Lebens stellen müssen. Denn zwischen Leben und Tod geschehen Dinge, „welche die menschliche Seele erschrecken und denen die Macht genommen werden muss“ (Fechtner, S. 140).

3. Ich habe gelesen: Ein Christ kann ruhig Halloween feiern. Es ist sogar die Frage, ob man außerhalb der Kirche (oder außerhalb einer religiösen Tradition) wirklich Halloween feiern kann. Das ist natürlich provokativ. Und ich würde nicht so weit gehen, Gruselgottesdienste am Reformationstag zu feiern. Aber spannend ist diese These durchaus. Denn das heißt: Den dunklen Mächten - ob es sie gibt oder nicht, viele empfinden sie jedenfalls - den dunklen Mächten kann ich nur begegnen, wenn ich eine andere Macht im Hintergrund habe, die stärker ist. Der Angst kann ich nur dadurch begegnen, dass ich an den glaube, der die Angst überwunden hat, nämlich an Gott und den auferstandenen Christus.
4. Unser Reformationsfest ist etwas sperrig geworden und langweilig. Vielen fällt es schwer, die reformatorische Erkenntnis emotional nachzuvollziehen. Halloween ist eine Konkurrenzveranstaltung – ohne Frage. Aber Konkurrenz belebt nicht nur das Geschäft, sondern auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben. Und da haben wir sehr wohl etwas zu bieten. Am 31.10. lief im Fernsehen der Lutherfilm. Ich habe ihn schon mehrmals gesehen und Konfirmanden auch vorgeführt. Was die Jugendlichen immer wieder beeindruckt hat war, wie Luther von Zweifeln und Ängsten geplagt wurde. Für Luther war dies der leibhaftige Teufel, der ihm Angst machte. Luther hat sich an Gott festgehalten und damit die Angst überwunden. Reformation kann ein Fest gegen die Angst sein. Und interessant ist ja, dass, seit es Halloween gibt, die Zahl der Reformationsgottesdienste steigt.
5. Es geht natürlich auch etwas leichter. Aktionen, die eher die Lust als die Angst betonen. Wenn z.B. statt Halloween „Hallo Luther“ gefeiert wird, mit den Lutherbonbons, auf denen der Reformator uns zuzwinkert, so im Sinne: Ihr wisst doch, was ihr an mir habt. Luther selbst hat sich mit dem Teufel auch gelegentlich deftig humorvoll auseinander gesetzt: „Wenn dich der Teufel zu arg zwickt, dann streck ihm einfach den nackten Hintern hin.“ Nun, hierzulande macht man das jetzt nicht so. Wir nehmen halt Kürbisse mit Fratzens Gesichtern dafür.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.